



So geht es: Bauleiter Thomas Hess (links) erklärt, wie die Firma Rettberg im Schedetal die neue Abwasserleitung verlegt. Eine Grafik auf der Lkw-Wand zeigt, wie das ohne umfangreiche Baggerarbeiten funktioniert. Bürgermeister Tobias Dannenberg besichtigt die Baustelle. FOTOS: KIM HENNEKING

BAUARBEITEN IM SCHEDETAL Ein Blick auf die Baustelle im Schutzgebiet

„Das umweltschonendste Verfahren“

Im Schedetal zwischen Volkmarshausen und Mielenhausen wird eine Abwasserleitung erneuert. Wir haben uns auf der Baustelle umgesehen.

VON KIM HENNEKING

Volkmarshausen/Mielenhausen – Auf 2500 Metern wird im Schedetal zwischen Volkmarshausen und Mielenhausen seit Februar eine Abwasserleitung erneuert. Die Arbeiten gehen gut voran und sollen im Oktober abgeschlossen werden, berichten die Beteiligten bei einer Baustellenbesichtigung.

Der alte Abwasserkanal aus Steinzeugrohren stammt aus den 1960er-Jahren. Dieser war an einigen Stellen durch Baumwurzeln beschädigt worden, sodass eine Sanierung nötig wurde, berichtet Joachim Spiegler vom Betrieb Stadtentwässerung der Stadt Hann. Münden. Die neuen Rohre aus Kunststoff sollen robuster sein und länger halten. 1700 Meter Kanal wurden bisher erneuert.

Die Herausforderung bei den Arbeiten sind die teils geschützten Biotope, durch die die Baustelle führt. „Nach dem heutigen Stand der Technik haben wir das umweltschonendste Verfahren ausgesucht“, betont Hann. Mündens Bürgermeister Tobias Dannenberg.

Holzbohlen gegen Bodenschäden

Bei normalen Bauarbeiten würde für die gesamte Länge des zu verlegenden Rohres ein Graben ausgehoben, erklärt Thomas Hess, Bauleiter der Firma Rettberg aus Göttingen. Im Schedetal hätten dabei etwa 160 Lkw-Ladungen Erde abtransportiert werden müssen. Stattdessen wird dort in grabenloser Bauweise im Berstlining-Verfahren gearbeitet. Das bedeutet, dass nur die Erde rund um die Kontrollschächte ausgehoben wird. Die neue Abwasserleitung wird auf einer Wiese nahe der Schächte vorberei-



Baggermatratzen: Die Arbeitsfahrzeuge fahren über Holzbohlen, damit sie den Boden nicht beschädigen.



Nur die Kontrollschächte werden ausgebagert, nicht die gesamte Länge der Leitung.

tet und dann von Schacht zu Schacht durch die alte Leitung gezogen, die dabei zerborsten wird – die Tonstücke bleiben im Boden. Ebenso wie Asbestrohre, die unterhalb der Schede verlaufen. Laut Hess und Spiegler können diese nicht entfernt werden, ohne beschädigt zu werden – was eine Gefahr für Bauarbeiter und Natur darstellen würde. Das neue Rohr wird deshalb durch das alte geführt, das intakt bleiben soll. Während der Bauarbeiten läuft das Abwasser durch eine oberirdische Ersatzlei-

tung. Damit die Fahrzeuge zu den Schächten kommen, wurden Holzbohlen auf dem Boden ausgelegt. Sie sollen verhindern, dass die oberen Bodenschichten Schaden nehmen. Der regenarme Sommer trägt zur Schonung bei, da die Maschinen nicht im Matsch einsinken. An einigen Stellen wurde zudem mit grobem Kies gearbeitet, beispielsweise bei der Einfahrt und einer Brücke. Holzbohlen und Kies sollen am Ende entfernt werden. „Dann holt sich die Vegetation den Raum



Nach den Arbeiten werden die Holzbohlen entfernt und das Gras kann nachwachsen.



Über die Schede führen zwei Brücken. So muss das Wasser nicht umgeleitet werden.

zurück“, sagt Hess.

Die Anzahl der Schächte wird zudem von 53 auf 25 reduziert, informiert Spiegler. Möglich mache das eine verbesserte Technik der städtischen Reinigungsfahrzeuge. So verlängert sich die Distanz zwischen den Schächten von 50 Meter auf bis zu 240 Meter. Die erneuerten Schachtdeckungen sollen ein Eintreten von Regen- und Hochwasser aus dem Schedetal sowie ein Austreten aus dem Abwasserschacht verhindern. Zum Schutz der Natur besteht ein reger Kontakt zu

einem Fachbüro und dem Landkreis, erklärt Spiegler. So wie im Fall eines abgestorbenen Baums im Arbeitsbereich. Der „Habitatbaum“ bietet Fledermäusen und Vögeln einen Brutplatz. Zugleich waren die toten Äste eine Gefahr für die Bauarbeiter. Schließlich wurde sich darauf geeinigt, nur die Krone zu entfernen und den Stamm als Lebensraum für die Tiere stehen zu lassen.

Ein Naturschutzverein war für eine Einschätzung bis Redaktionsschluss nicht zu erreichen.

Öffnungszeiten der Testzentren im Altkreis

Altkreis Münden – Die aktuellen Anlaufstellen für die Corona-Testungen im Altkreis Münden:

■ Hann. Münden:

Bahnhof (ASB), beheizte Container: Mo. bis Fr. 9 bis 17 Uhr, Sa. und So. 9 bis 14 Uhr. Online-Anmeldung erforderlich: testzentrum-muenden.de (im Ausnahmefall: Tel. 0 55 41/90 52 25). Es werden Antigen-Schnelltests und auch PCR-Tests angeboten.

Glasklar UG, Am Rodland 8: Mo. bis Fr. 7.30 bis 12.30 Uhr; mobile Hotline-Nummer 01 62/3 05 12 33, Mitarbeiter können für Testabnahmen vor Ort angefordert werden).

HNO-Praxisgemeinschaft Marcus Hochhaus/Dr. med. Frank Böhm, Bahnhofstraße 26: Mo. bis Fr. von 8 bis 11 Uhr (auch ohne Termin möglich), oder Mo. bis Fr. nach Terminabsprache, Tel. 0 55 41/1 22 00.

HNO-Praxis Dr. med. Hubert Schaake, Woorthweg 6: Mo. bis Fr. nach Terminabsprache, Tel. 0 55 41/1 23 23.

Leonardo Apotheke, Am Entenbusch 68: Mo. bis Fr. von 8.40 bis 11.55 Uhr und samstags von 8.40 bis 12.40 Uhr. Terminreservierung erwünscht. Reservierung: terminland.eu/leo-apo oder Tel. 0 55 41/3 45 45 (nach positivem Schnelltest, auch PCR-Test zur Bestätigung möglich).

■ Dransfeld:

Teststation Christian Parisius und Team, Container an der Stadthalle, am Bleichanger 13: Mo. bis Fr. 7 bis 18 Uhr, Sa. und So. 10 bis 15 Uhr.

Mitzubringen ist ein gültiges Ausweisdokument. Der Labortest (PCR-Test) ist nicht in allen Testzentren möglich. sta

Info: Weitere Testzentren in der Region und Arztpraxen, in denen Testmöglichkeiten bestehen, unter landkreisgoettingen.de

Stadt und Kirchen erinnern an Opfer der Atombombe

Göttingen – Die Stadt Göttingen und Kirchengemeinden im Kreis Göttingen erinnern am 6. August an die Opfer der Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki.

Bei einer Feierstunde auf dem Hiroshima-Platz vor dem Neuen Rathaus werde Kulturdezernentin Anja Krause sprechen und ein Blumengesteck am Gedenkstein niederlegen, teilte die Stadtverwaltung mit. Torsten Wilhelm-Wiegmann, Pastor im Grenzdurchgangslager Friedland, und der katholische Dechant Wigbert Schwarze wollen bei der Veranstaltung Friedensgebete sprechen. Die Gedenkfeier beginnt laut den Organisatoren um 8.15 Uhr, weil zu dieser Uhrzeit am 6. August 1945 von den USA die erste Atombombe auf Hiroshima abgeworfen wurde. Am 9. August folgte der zweite atomare Angriff auf Nagasaki.

Zur selben Zeit sollten in diesem Jahr auch die Glocken von mehreren Kirchengemeinden im Kreis Göttingen geläutet werden. Katholische Pfarreien in Göttingen wollten sich am Geläut beteiligen. Göttingen ist seit 1987 Mitglied im internationalen „Hiroshima-Nagasaki-Städtebündnis“. epd/bsc